

DIE BISCHÖFLICHE MARIA-MONTESSORI-GRUNDSCHULE EINE BESONDERE SCHULE



Die Geschichte zur Gründung der Bischöflichen Maria-Montessori-Grundschule Krefeld liest sich wie ein spannender Roman mit Happy End.

Versetzen wir uns in die Zeit der 1960er- und 1970er-Jahre. Zu den größten Streitthemen gehörte damals die Zukunft der Bildung. Nach Auflösung der Volksschulen hatte sich neben der Grundschule ein dreigliedriges Schulsystem mit Haupt- und Realschule sowie dem Gymnasium etabliert. Für Kinder jedoch, die nicht aus Familien mit akademischem Hintergrund kamen, war es zu der Zeit schwer, in den weiterführenden Schulen einen für sie angemessenen Abschluss zu erreichen. Sehr umstritten war das Modell einer integrierten Gesamtschule, in der alle Kinder gemeinsam unterrichtet und zu einem entsprechenden Bildungsabschluss geführt werden können. Während von der linken politischen Seite dadurch der Weg zu mehr Bildungsgerechtigkeit gesehen wurde, fürchteten konservative Politiker um das Bildungsniveau und die Privilegien der bürgerlichen Schicht. Es war die Zeit des Aufbruchs. Viele Eltern wollten eine andere Schule für ihre Kinder. Das galt ebenso für die Grundschule.

Genau zu dieser Zeit reifte die Idee zur Gründung eines großen Montessori-Zentrums in Krefeld als ein Gesamtprojekt mit Kinderhaus, Grundschule und weiterführender Schule.

Hauptbeteiligte Organisationen und Personen am Gründungsprozess waren:

- die Pfarrei St. Hubertus mit Pfarrer Peter Josef Quirnbach
- das Bistum Aachen mit Bischof Dr. Pohlschneider, Prälat Johannes Sistig, Generalvikar Wäckers
- der Montessoriverein Krefeld
- die Deutsche Montessori-Vereinigung mit ihrer Vorsitzenden Prof. Dr. Helene Helming
- die ersten Schulleiter der Grund- und Gesamtschule Horst Kuklinski und Peter Ortling
- der Architekt Rudolf Sandhoff

Bereits seit 1964 wurde der Zentrumsgeanke verfolgt, der schlussendlich als Ergebnis ein Kinderhaus, eine Grundschule und eine Gesamtschule hervorbrachte.

Auszug aus einem Interview mit Dr. Winden, dem zweiten Schulleiter der Bischöflichen Maria-Montessori-Gesamtschule, RP Krefeld vom 27.09.2017 zum Thema Gesamtschule in kirchlicher Trägerschaft:

RP: Als die Bischöfliche Maria-Montessori-Gesamtschule gegründet wurde, tobte noch ein Kulturkampf. Die Gesamtschule war das Lieblingsprojekt der Sozialdemokratie und eine Art "Gott sei bei uns" konservativer Pädagogen. Und dann kommt ausgerechnet die katholische Kirche und gründet eine solche Schule. Wie konnte das passieren?

Dr. Winden: Das Projekt ist ausgerechnet vom damaligen Aachener Bischof Johannes Pohlschneider angestoßen und verfochten worden, der zum eher konservativen Flügel der Kirche gezählt wurde. Der Streit um die Gesamtschule tobte also nicht nur politisch in der Stadt Krefeld und im Land NRW, sondern auch innerhalb der katholischen Kirche. Der damalige Bischof von Essen, Kardinal Hengsbach, war zum Beispiel ein erbitterter Gegner der Gründung einer kirchlichen Gesamtschule in Krefeld.

RP: Und was gab den Ausschlag, keine gymnasiale Elite-Schmiede, sondern eine Gesamtschule zu gründen?

Dr. Winden: Das hatte im Wesentlichen zwei Gründe. Zum einen wünschte die Kirche, eine weiterführende Schule für die behinderten Kinder ihrer benachbarten Grundschule zu schaffen. Erster Plan war es, ein Gymnasium und eine Hauptschule zu gründen. Das Land hat das aber abgelehnt und die Gründung eines Schulzentrum mit Gymnasium, Haupt- und Realschule gefordert. Dazu aber sah sich das Bistum schon aus finanziellen Gründen nicht in der Lage. Die Lösung war die Gesamtschule. Der zweite Grund lag in der besonderen Ausrichtung der Montessori-Pädagogik. Bischof Pohlschneider hatte gute persönliche Kontakte zu einer der führenden Montessori-Pädagoginnen der Zeit, Helene Helming. Pohlschneider kam aus dem Münsterland, wo es eine starke Montessori-Bewegung gab. Er kannte Helene Helming von Kindesbeinen an, und er vertraute ihr und ihrem Urteil. Wichtig war auch, dass Maria Montessori ihre pädagogischen Einsichten zuerst an behinderten Kindern gewonnen hatte. Es passte also alles.

RP: Und das, obwohl Maria Montessori als unverheiratete Frau, die sogar ihr Kind aus der Hand gegeben hat, nicht gerade eine vorbildliche Katholikin war.

Dr. Winden: Das mag stimmen. Aber es gibt in ihrer Pädagogik sehr wohl eine tiefe religiös-spirituelle Komponente, die kompatibel ist mit dem katholischen Glauben. Das wurde auch in Krefeld gesehen, wo mehr und mehr katholische Eltern eine reformpädagogisch ausgerichtete schulische Erziehung und Bildung im christlichen Geist für ihre Kinder wünschten.

Die Montessori-Pädagogik war zur damaligen Zeit bei den meisten Eltern nicht bekannt. Experten der Montessori-Vereinigung mit Sitz Aachen, heute Deutsche Montessori-Vereinigung, halfen mit ihrem Wissen bei Informationsveranstaltungen.

Die endgültige Genehmigung der Grundschule wurde nach harten Verhandlungen fünf Tage vor den Sommerferien 1973 als „Schulversuch zur Integration körperbehinderter Kinder“ erteilt. Der Inklusionsgedanke war zu dieser Zeit noch nicht präsent. Hinzu kam sogar die Genehmigung von zwei Schulbussen, damit alle Krefelder Kinder die Gelegenheit hatten, die Schule zu erreichen.

Der vorliegende Bildband basiert auf dem von den Schulleitungen geführten Archiv der Montessori-Grundschule und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die ersten Aufzeichnungen wurden vom Schulleiter Horst Kuklinski noch in einem Fließtext handschriftlich verfasst.

Voller Freude blicken wir heute nicht nur auf 50 Jahre Bischöfliche Maria-Montessori-Grundschule Krefeld zurück, sondern auch mit Demut und Dankbarkeit auf die am Gründungsprozess beteiligten Personen, die mit viel Engagement die Schulgründung ermöglicht haben. Hervorzuheben ist der große Einsatz von Eltern, vertreten durch den Montessoriverein Krefeld. Am ersten Informationsabend im Februar 1973 nahmen 500 interessierte Personen teil.

In den ersten beiden Schuljahren wurden die Kinder in Pavillons auf dem heutigen Parkplatz der Pfarre unterrichtet. Im September 1974 wurde mit dem Grundschulbau begonnen. Die feierliche Einweihung wurde am 8. Dezember 1975 durch den damaligen Aachener Bischof Prof. Dr. Klaus Hemmerle vorgenommen.

Die Zusammenarbeit von Montessori-Pädagogen und Architekten bei der Gestaltung des Gebäudes ist eindeutig zu erkennen: Die Grundschule verfügt über:

- ein großzügiges Außengelände mit einem überdachten Schulhof
- zwei Gebäudeteile als Flügel
- weiträumige Flächen innerhalb der Flügel
- Arbeitsbereiche außerhalb der Klassen
- ein Aufzug für Kinder mit Handicap
- eine über drei Etagen offene bauliche Gestaltung
- Multifunktionalität im Erdgeschoss durch aufklappbare Wände
- eine gläserne Wand Richtung Gesamtschule (Zitat Architekt Sandhoff: *„Ich habe diese Glaswand geplant, damit die Kinder sehen, wo es weitergeht.“*)

Diese Elemente gehörten zum damaligen Zeitpunkt und auch viele Jahrzehnte danach nicht zum Standard von Schulgebäuden. Eine architektonische Veränderung durch Anbauten hat es bisher nicht gegeben.

Viele Generationen haben unsere Grundschule durchlaufen. Sie profitieren seit fünf Jahrzehnten von den innovativen Ideen und der Durchsetzungskraft zahlreicher Personen der damaligen Zeit und selbstverständlich vom pädagogischen Konzept der Schule, vertreten durch zahlreiche Pädagoginnen und Pädagogen der vergangenen 50 Jahre.

Die Bischöfliche Maria-Montessori-Grundschule mit dem Motto „Freude am Lernen“ als Teil des Montessorizentrums Krefeld, heute bundesweit bekannt als größtes Montessorizentrum Deutschlands, ist in vielfacher Hinsicht eine besondere Schule und wird es bestimmt auch in Zukunft bleiben.

Joachim Cuypers, Rektor i.R.